

Zum elften Mal war das Forum in St. Petersburg

Im nächsten Jahr feiert der Verein sein "Zwanzigjähriges" an der Newa

Die Reisesaison des Forums begann auch in 2010 wieder im April mit dem Besuch von St. Petersburg. Es war die elfte Reise in die Stadt an der Newa, die auch "Venedig des Nordens" genannt wird. Franz Kiesel, Vorsitzender des Forums, hat alle elf Reisen begleitet und dabei die rasante Entwicklung der Stadt ab 2001 miterlebt. Er berichtet mit Stolz, dass inzwischen über 500 Besucher - und zwar zum Teil auch von außerhalb der Gütersloher Region - das Angebot des Vereins genutzt haben, außer den touristischen Glanzlichtern der imposanten früheren Hauptstadt des Zarenreiches auch das vom Forum gebotene außergewöhnliche Kulturprogramm kennen zu lernen. Nicht zuletzt ist das der Grund, das zwanzigjährige Bestehen des Forums Russische Kultur Gütersloh im Rahmen der nächsten Reise vom 25. April bis zum 1. Mai in St. Petersburg zu feiern, sicherlich mit einem besonders attraktivem Programm. Das wird mit Sicherheit auch viele frühere Forum-Besucher zu einer Auffrischung ihrer Eindrücke von dem einzigartigen Reiseziel anregen.

Über die diesjährige Reise schreibt ein Teilnehmer: "Unsere Erwartungen an die Reise nach Sankt Petersburg Ende April sind weit übertroffen worden. Zwar waren wir nach der Lektüre eines Reiseführers nicht ganz unvorbereitet, trotzdem übertraf der kulturelle Reichtum der Stadt unsere Vorstellungen weit. Gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann das Hauptanliegen Ihrer Arbeit im FORUM: die Festigung der deutsch-russischen Verständigung durch Vermittlung von Kontakten zwischen den Menschen. Die Herzlichkeit, mit der wir vom Rossika-Chor und der Elias-Gemeinde empfangen wurden, war ein überzeugender Beweis dafür. Kurzum, die Reise war für uns beide ein beglückendes Erlebnis, für das wir Ihnen auf diesem Wege nochmals sehr herzlich danken."

Und eine andere Mitreisende schreibt: "Ich möchte Ihnen - auch im Namen meiner Freundin - für alles danken, was zum Gelingen dieser wunderbaren Reise beigetragen hat.



Chor der Elias-Gemeinde gibt für die Besucher ein Konzert.

Die vielen schönen Eindrücke müssen wir nun erst einmal verarbeiten. Besonders berührt haben uns die Begegnungen mit den Mitgliedern des Rossika-Chors und der Elias-Gemeinde. Solche Erlebnisse hätte uns ein Reisebüro nicht bieten können. Wir wünschen Ihnen für Ihr weiteres Engagement beim Forum viel Erfolg, immer wieder neue Ideen und viele interessante Begegnungen."

In diesen Beiträgen kommt zum Ausdruck, dass es bei den Reisen des Forums nicht nur die üblichen geführten Besuche von Palästen, Kathedralen, Klöstern und Denkmälern gibt, sondern ganz spezielle zusätzliche Erlebnisse, wie etwa der Besuch einer Aufführung im Marinskij-Theater, eine Führung im Marinskij-Palast, dem Sitz des Stadtparlaments, ein Konzert beim "Rossika-Chor" und ein Besuch bei der "Elias-Kirchengemeinde". Einen großen Anteil am Erfolg des Programms haben die beiden Reiseleiterinnen, Irina Procharova, die von Beginn an die Reisegruppen des Forums führt und für den organisatorischen Ablauf verantwortlich ist, und ihre Kollegin Natalia Nowikowa, die sie auch schon seit 2003 unterstützt. Die Besucher schätzen nicht nur ihre fachliche Kompetenz, sondern ganz besonders ihre überzeugende Authentizität, die ihren Ausführungen die nachhaltige Wirkung für das Verständnis der russischen Menschen und der Verhältnisse, unter denen sie



Reiseleiterinnen Natalia Nowikowa und Irina Procharowa.

leben, verleiht. In kürzester Zeit schaffen sie durch ihr Verhalten ein vertrauensvolles Klima, das es den Besuchern leicht macht, sich bei allen auftretenden Fragen an sie zu wenden. Irina und Natalia machen keinen Hehl daraus, dass sie gern gerade Reisegruppen des Forums begleiten, weil sie diese als besonders "interessiert und diszipliniert" empfinden, wie sie ausdrücklich betonen.

Am Anfang der diesjährigen Reise stand die Teilnahme an einem Gottesdienst in der Verklärungskathedrale. Die Gäste aus Deutschland erhielten einen bewegenden Eindruck von der orthodoxen Liturgie während des prunkvoll gestalteten Gottesdienstes mit seinem klangvollen Chorgesang und konnten sich der Atmosphäre tiefer Religiosität nicht entziehen.

Auch dieses Mal wurde der Reisegruppe in der Elias-Gemeinde zunächst wieder ein einstündiges Konzert des Chores unter der Leitung von Margarita Krassova mit reli-

giöser Musik geboten. Anschließend folgte, wie gewohnt, nach dem gemeinsam gebeteten "Vater unser" ein typisch russisches Mahl, das von den Gemeindemitgliedern liebevoll zubereitet worden war. Zur Freude der Gastgeber, die anschließend mit russischen Weisen unterhielten, revan- chierten sich die Gäste mit deutschen Volksliedern.



Nach dem Konzert: Gemeinsames Abendessen mit den Chormitgliedern.

Ein besonderer kultureller Höhepunkt war die Einladung des Rossika-Chors in den Palast der Fürstin Kotschenowa, der jetzt als Konzerthaus dient. Unter der Leitung von Dr. Valentina Kopylowa, die dem Forum durch viele Konzerte in Deutschland seit Jahren verbunden ist, sang das Ensemble zunächst geistliche Werke. In der Pause bewirteten die Chormitglieder ihre deutschen Gäste mit selbst zubereiteten Speisen. Kontakte zu den 16 Sängerinnen und Sängern, von denen sich die meisten schon zu Konzerten in Gütersloh aufgehalten hatten, ergaben sich schnell, da es viele Anknüpfungspunkte für persönliche Unterhaltungen gab. Nach der Pause sangen die Mitglieder des Chors noch eine dreiviertel Stunde lang mit virtuoser Klavierbegleitung Musik aus Opern und Operetten. Ein nicht enden wollender Beifall gab die großartige Stimmung angemessen wieder.



Konzert des Rossika-Chors im Palast der Fürstin Kotschenowa.

Für alle Teilnehmer unvergessen bleiben wird die seltene Aufführung zweier kleiner Ballettstücke im Marinskij-Theater: Carmen Suite (Musik G. Bizet - R. Schedrin) und Les Etudes (nach der Musik von Carl Cherny). In der "Carmen-Suite" hat Schedrin die Musik der berühmten Oper verarbeitet; die Uraufführung 1967 im Bolschoj-Theater hat seine Frau Maya Plesetskaja getanzt. Das zweite Ballettstück versucht, die Atmosphäre der täglichen Ballettübung vom Einfachen zum Komplizierten wieder zu geben. Die Idee stammt aus Dänemark, wo 1948

ein Choreograph am Königlichen Ballett dieses zum ersten Mal zu verwirklichen versuchte. Beide Stücke kamen in St. Petersburg erst zum dritten Mal zur Aufführung. Die grandiose Vorstellung auf der imponierend weiten Bühne, die Tanzkunst auf Weltklasseniveau bot, wurde noch aufgewertet durch eine hervorragende Orchesterleistung, sowie beeindruckende Kostüme und Bühnenbilder, wahrlich wieder eine Demonstration großer russischer Tanz- und Musikkultur.

Ein besonders gelungenes Beispiel russischer Architektur erlebten die Besucher bei der Besichtigung des liebevoll renovierten Marinskij-Palastes. Er wurde von Zar Nikolaus I. zwischen 1839 und 1844 für seine Tochter Maria errichtet und ist heute der Sitz des St. Petersburger Stadtparlaments. Die Besichtigung ist ein besonderes Privileg



Eine Führung im Marinskij-Palast gehört zu den Besonderheiten des Programms.

des Forums, da der Palast grundsätzlich für touristische Zwecke geschlossen ist. Auch Irina und Natalia haben so nur einmal im Jahr Gelegenheit, das an das Biedermeier erinnernde Innere des Palastes zu bewundern. Alexander Wolkow führte die Forum-Gruppe schon zum sechsten Mal durch den Palast.

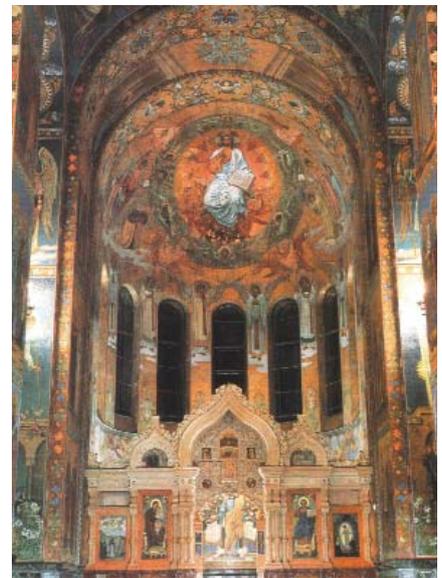


Isaaks-Kathedrale: Mittelschiff und Hauptikonostase



fanden sich auch hier zahlreiche Fotomotive.

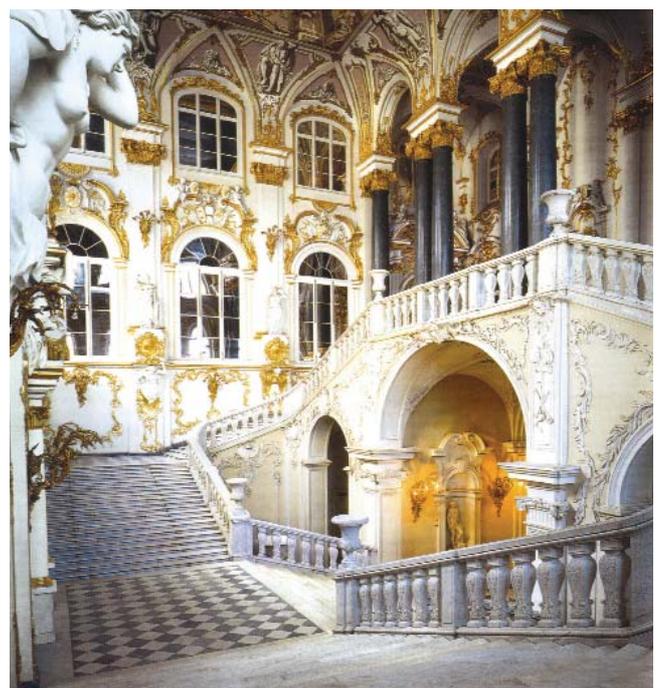
Als weiterer spektakulärer Sakralbau wurde die Peter-und-Paul-Kathedrale besucht. Sie bildet das Zentrum der gleichnamigen Festung, die als Urzelle von St. Petersburg auf einer Insel in der Newa angelegt wurde. Ihr Wahrzeichen ist der 123 m hohe spitze Turmhelm, gekrönt von einem goldenen Engel. In der Kathedrale haben alle Zarenfamilien seit Peter dem Großen (1725) ihre letzte Ruhestätte gefunden. Nikolaus II., der mit seiner Familie im Verlaufe der Russischen Revolution 1917 ermordet worden war, wurde allerdings erst 1998 von Jekaterinenburg nach St. Petersburg übergeführt.



Ansicht der Südfassade der Christi-Auferstehungskirche vom Gribojedow-(Katharinen-)Kanal. Kleines Bild: Mittelschiff.

Gleich gegenüber dem Palast steht die größte Kirche Russlands, die Isaaks-Kathedrale, mit ihrer weithin sichtbaren Kuppel. An ihrem Bau waren von 1818 bis 1858 über 400 000 Menschen aus dem ganzen Land beteiligt. Es ist für die an heutiger Technik gewöhnten Betrachter kaum vorstellbar, wie insbesondere die mächtigen Säulen und die riesige Kuppel mit den damals verfügbaren Hilfsmitteln errichtet werden konnten. Die Pracht im Innern der Kathedrale ist mit Worten nicht zu beschreiben. Wohl kaum ein Besucher hält angesichts der Dimensionen des Bauwerks und der verarbeiteten 400 kg Gold, 1000 t Bronze und über 16 t feinsten Malachits nicht den Atem an. Die 150 Mosaikbilder an den Wänden sind dank ihrer Farbigkeit beliebte Fotomotive.

Kaum weniger überwältigend ist der Eindruck der Christi-Auferstehungs-Kirche (Erlöserkirche auf dem Blute), die an der Stelle errichtet wurde, an der Zar Alexander II. 1881 durch ein Bombenattentat getötet wurde. In ihrer äußeren Erscheinung fällt die Kirche durch ihre bunten Zwiebeltürme und ihre reich dekorierten Ziegelfassaden auf. Im Innern finden sich weltberühmte Fußbodenmosaiken und Wandbilder aus Glasmosaiken. Die Kirche, die heute ein Museum ist, wird zurzeit unfassend renoviert. Trotzdem



Paradestreppe im Winterpalast.

Ein unverzichtbarer Programmpunkt jedes Besuchs der Stadt ist die Besichtigung des Winterpalastes mit der Eremitage. Davon legen schon die Besuchermassen auf dem Schlossplatz, dem größten, geschichtsträchtigsten und wohl auch schönsten Platz in St. Petersburg Zeugnis ab, in dessen Mitte sich die über 700 t schwere Alexandersäule erhebt, Zeugnis ab. Das Eremitage-Museum verfügt über unvorstellbare 2,7 Millionen Kunstwerke, von denen in den zahlreichen und überwiegend nicht gerade kleinen

Mit großer Spannung erwarteten die Reiseteilnehmer natürlich die Besuche der außerhalb der Stadt gelegenen Zarenpaläste. An erster Stelle stand dabei die Besichtigung des rund 25 km von St. Petersburg entfernt gelegenen Katharinenpalastes in Zarskoje Selo, dessen 300 m lange Fassade allein wohl schon jeden Besucher in ihren Bann schlägt. Der Eindruck der großartigen Architektur und die prunkvolle Ausstattung des Großen Saales, der zu den imponierendsten Ballsälen Europas zählt, wird für die Betrachter zurzeit wegen der laufenden Sanierung und teilweisen Erneuerung des Fußbodens beeinträchtigt. Deshalb trat der Hauptanziehungspunkt, das Bernsteinzimmer, noch stärker in den Mittelpunkt des Interesses. Von einigen als achtes Weltwunder bezeichnet, blickt es auf eine wechselvolle Geschichte zurück, die 1701 begann. Bis 1709 schufen preußische Kunsthandwerker nach Entwürfen von A. Schlüter Bernsteinvertäfelungen, die König Friedrich Wilhelm I. 1717 Peter dem Großen zum Geschenk machte. Im Auftrage der Zarin Elisabeth richtete der Architekt F.B. Rastrelli im Großen Palast von Zarskoje Selo das Bernstein Kabinett unter Verwendung der Vertäfelungen ein. Während im Verlaufe des Zweiten Weltkriegs die Sammlung von Bernstein-Kunstgegenständen aus dem 17. und 18. Jahrhundert in Sicherheit



Lehrerinnen besuchen mit Kindern unter anderem auch die Eremitage.

Räumen immerhin 65 000 Exponate gezeigt werden, zum Teil in Wechselausstellungen. Neben den vielfältigen künstlerischen Eindrücken wird den Besuchern ein umfassender Einblick in die russische Geschichte bis zum Ende des Zarenreiches vermittelt.

Im Russischen Museum, das über 300 000 Ausstellungsstücke aus der fast 1000jährigen Kunstgeschichte des Landes beherbergt, erläuterten Irina und Natalia den Besuchern während der eineinhalbstündigen Führung besonders intensiv hervorragende Beispiele der Ikonenmalerei. Auffallend waren - wie immer - die vielen Gruppen aus Schulen und Kindergärten, die aufmerksam den Erklärungen ihrer Lehrerinnen folgten.



Das Bernsteinzimmer



gebracht werden konnte, wurden die Bernsteinvertäfelungen nach Königsberg verbracht und sind seit Ende des Krieges verschollen. 2003 wurde das Bernsteinzimmer mit Unterstützung aus der Bundesrepublik nahezu originalgetreu wiederhergestellt.

Von Zarskoje Selo ging die Fahrt weiter zum 5 km entfernten Pawlowsk, das bereits am Anfang des 19. Jahrhunderts wegen seiner weitläufigen Landschaftsparks zu einem der beliebtesten Ausflugsziele der St. Petersburger Gesellschaft zählte. Ein weiteres Ziel war später die Musikhalle neben dem Bahnhof, in der mehrmals wöchentlich Konzerte stattfanden. Eigentlicher Anziehungspunkt ist heute aber der 1782 vom späteren Zaren Paul I., Sohn Katharinas II., im römischen Stil errichtete Große Palast und der umgebende Park. Beide gestaltete seine Gattin Maria Fjodorowna, Prinzessin Sophia von Württemberg, nach ihrem Geschmack.

Nächstes Ziel war der Peterhof, ein 1723 eingeweihter Palast, in dessen großartigen Außenanlagen am Ostseeufer die Goldene Kaskade und das Fontänenensemble alle Besucher in ihren Bann schlagen.

Die Reise-Gruppe des Forums nutzte die Gelegenheit zu einem ausgiebigen Parkrundgang mit einem Abstecher zum Ostseestrand. Auf dem Wege zum Peterhof wurde dem kleinen neugotischen "Cottage Palais" ein Besuch abgestattet, das die Gäste immer wieder mit seiner schlichten und gemütlichen Einrichtung durch die Zarin Alexandra, Gemahlin von Nikolaus I., überrascht.

Aber auch die Stadt bot noch viel Sehenswertes. Die Gruppe wohnte wieder im Hotel Moskau gegenüber dem Alexander-Newsky-Kloster, dem dadurch ganz einfach ab und zu ein Besuch abgestattet werden konnte. Auch der Newskij-Prospekt, auf dem das quirlige Leben im Zentrum der Stadt hautnah zu spüren ist, war zu Fuß oder mit



In diesem Jahr sind die Fontänen schon Ende April in Betrieb.



Der Besuch in der Kaiserlichen St. Petersburger Porzellanmanufaktur informiert über neue Formen und Dekors.

der Metro problemlos zu erreichen. Gemeinsam wurde dieses Mal wieder der "Kaiserlichen St. Petersburger Porzellanmanufaktur", früher "Porzellanmanufaktur Lomonosov" ein Besuch abgestattet. Die 1744 gegründete Einrichtung war eine der ersten Porzellanmanufakturen in Europa. Die Gäste konnten die Gelegenheit nutzen, das hochwertige Knochenporzellan zu günstigen Preisen als wertvolles Reiseandenken zu erwerben. Franz Kiesl, vor mehr als drei Jahrzehnten Einkäufer in der Porzellanabteilung des Berliner KaDeWe ist immer wieder begeistert von den neu kreierten Formen und Dekors, mit denen das Künstlerteam des Unternehmens das traditionelle Programm ergänzt.

Die Metro brachte die Gruppe zu einem Bauernmarkt, dessen überwältigendes Angebot an Obst, Gemüse, Honig, Fleisch und Fisch die Besucher sichtlich überraschte. Ins Auge fielen dabei die ansprechende Präsentation und die Freundlichkeit der Verkäuferinnen, die an vielen Ständen

Geschmacksproben anboten. Ein besonderer Blickfang war das vielfältige Angebot an Schnittblumen, speziell die langstieligen Rosen.

St. Petersburg ist durchzogen von einem Netz von Kanälen, eine bleibende Erinnerung daran, dass der Standort der Stadt allein nach strategischen Gesichtspunkten ohne Rücksicht auf den sumpfigen Baugrund erfolgte. Heute



Reiseteilnehmer genossen bei Sonnenschein die Fahrt auf den Kanälen.

hat sich daraus eine zusätzliche touristische Attraktion ergeben, die von Besuchergruppen gern genutzt wird. Vom Boot aus bieten sich an vielen Stellen besonders reizvolle Ausblicke auf die Paläste und Kirchen. Ein Abstecher auf die Newa vermittelte einen Eindruck über die Paläste und Gebäude beiderseits der Ufer.

Ein Tagesausflug in das 180 km entfernte Nowgorod, eine der ältesten Städte Russlands, die bereits 859 gegründet wurde, ergänzte das Programm. Zur Unterscheidung von Nischnij Nowgorod heißt die Stadt heute Velikij Nowgorod. Schon früh wurde sie durch ihre bürgerliche Verfassung bekannt. Die Überlieferung berichtet, dass im Hochmittelalter das einfache Volk bereits lesen und schreiben konnte. Das gab es zu dieser Zeit nur noch in Konstantinopel. Berühmt war auch die Ikonen-Malschule. Im Spätmittelalter war Nowgorod der wichtige östliche Brückenkopf der Hanse. In diesem Jahr findet dort der Internationale Hansetag statt. 1992 wurde die Altstadt von Nowgorod in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen.

Im Zuge der Besetzung durch deutsche Truppen von 1941 bis 1944 wurden weite Teile der Stadt stark zerstört. Die Schäden sind größtenteils behoben. Das gilt insbesondere sowohl für die Sophienkathedrale mit ihrem markanten

Glockenturm, deren Ursprünge auf das Jahr 989 zurückgehen, und dem Kreml, dessen Mauer eine Länge von 1300 m hat, als auch für das im Krieg weitgehend zerstörte Handelsquartier auf der anderen Seite des Wolchowflusses.

Bei einem Abstecher an den Ilmensee war das um das Jahr 1000 gegründete Jurij-Kloster ein lohnenswertes Ziel.



Blick auf die Sophienkathedrale in Nowgorod.

Schon von weitem leuchten die fünf blauen, mit goldenen Sternen besetzten Kuppeln. Das heutige Gesamtensemble des Klosters, das neben dem 52 m hohen Glockenturm aus fünf Gebäuden besteht, geht in seinem äußeren Erscheinungsbild auf die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück, als die Gräfin Anna Orlova-Tschesmenskaja den Ausbau finanziell erheblich unterstützte. Sie hat neben dem Metropoliten Fotij in der Spasskij-Kathedrale des Archimandritenflügels ihre letzte Ruhestätte gefunden. Das Kloster befindet sich nach umfangreichen Sanierungsarbeiten schon in einem sehr guten Zustand und ist das Ziel zahlreicher Pilger.

Auch die Teilnehmer der diesjährigen Reise waren sich wieder einig: Sie fühlten sich als Gäste bei Freunden, die ihnen über das touristische Programm hinaus vieles geboten haben, was "normale" St. Petersburg-Besucher nicht erleben können. Franz Kiesel ist sicher: Mit diesem bewährten Konzept wird er noch viele Interessenten für seine Reisen an die Newa finden. Die nächste findet - wie anfangs bereits erwähnt - vom 25. April bis zum 1. Mai 2011 statt. Dann wird in St. Petersburg mit Freunden das zwanzigjährige Bestehen des Forums gefeiert, wahrlich ein besonderer Anreiz, die attraktive Stadt (wieder) zu besuchen.

FORUM gegr. 1991
RUSSISCHE KULTUR
GÜTERSLOH e.V.
EINE BRÜCKE ZWISCHEN
DEUTSCHEN UND RUSSEN

Adresse:
Forum Russische Kultur Gütersloh e. V.
Ignaz-Jaspers-Straße 30
33332 Gütersloh

Vorstand: Franz Kiesel (Vorsitzender), Thomas Fischer, Lutz Hengstmann, Swetlana Hoeltzenbein, Günter Pelzer

Beirat: Dr. Ulrich Engelen, Manfred Ligensa, Olga Mantovanelli, Heinz Pastel, Willi Rehpöhler

E-Mail: forum@franzkiesel.de

Homepage: www.forum-russische-kultur.de

Telefon: (0 52 41) 5 95 77

Fax: (0 52 41) 1 79 90 77